

Erinnerung an Abentrichtung der Grundsteuern &c.

Am 1. November d. J. wird der 4te und letzte Termin der für das laufende Jahr zu entrichtenden Grundsteuern fällig. Die diesfallsigen hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschoß- und Communalanlagen an gedachtem Tage und längstens binnen 14 Tagen nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme adhier zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, am 29. October 1844.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Grotz.

Etwas zum Reformationsteste für echte Protestantanten.

(Fortsetzung des Artikels aus dem Allg. Anzeiger der Deutschen.)

Also wie gesagt, die Verhältnisse scheinen günstig zu der projectirten Restauration des alten Lutherthums, und da ein so schöner Zweck, — Erhöhung des religiösen Lebens, — dadurch erreicht werden soll, so ist es schon der Mühe werth, das große Werk zur Ehre Gottes in Angriff zu nehmen. Wenn aber auf den ersten Blick nicht abzusehen ist, wie das religiöse Leben durch Gespensterbeschwörungen befördert werden könne, so muß man wissen, daß nach der Meinung der neu-evangelischen Frommen der Glaube an theosophische Thaumaturgie, der Glaube an all das magische Gerümpel, das in den staubigen Rüstklammern der alten Dogmatik aufgehäuft liegt, die Grundlage bilden muß von einem christlichen Leben und daß also dieser Reliquiendienst, den die Aufklärung verbannt hatte, vor allen Dingen wieder eingeführt werden muß in die protestantische Kirche. Gottesliebe und Menschenliebe, Berufstreue, Vertrauen, Ergebenheit, — das Alles ist nichts, nach der Versicherung dieser Partei, wenn es nicht paßt auf den alten orthodoxen Glauben. Gutes thun ohne Müdewerden, die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen, — nicht das ist der reine und unbefleckte Gottesdienst, sondern das Singen von langen Litaneien. Kräftiger Muth, der sich auf das Bewußtsein unserer Menschenswürde gründet, das ist ein Fallstrick des Teufels. Der Glaube an Gott und an seinen Gesandten Jesus Christus will wenig sagen, wenn ihr nicht zugleich an den Teufel glaubt und den mächtigen Einfluß anerkennt, wodurch dieser Erzschelm das Meisterstück der Schöpfung, dem allmächtigen Schöpfer zum Troß, verhunzt, verstümmelt und zu allem Guten unfähig gemacht hat. Das ist, nach der Behauptung der frommen Partei, der Kern der christlichen Lehre. Nach derselben hat der liebe Gott nach der Schöpfung, wo Alles gut war, ruhig dagestanden und es mit angesehen, wie sein Feind gewirthschaftet und die Erdenwelt, besonders aber das Herz des Menschen zur Werkstätte seiner Bosheit gemacht hat, um bis auf diesen Tag eines nach dem andern der armen Menschenkinder in die Hölle abzuholen. Und gegen dieses Unheil hat die ewige Weisheit kein anderes Mittel auszufinden gewußt, als ein blutiges Menschenopfer, das aber nur durch Glauben zu gute kommt, welchen Gott allein nach seiner Gnade verleiht. Denn ohne diese Gnade vermag der Mensch gar nichts. Er ist ein Automat, das erst vom h. Geist beseelt und in Bewegung gesetzt werden muß. Von Geistesfreiheit kann keine Rede mehr sein, noch weniger von angestammter Menschenwürde. Ihr müßt allen Stolz ablegen und im Aschenrock unter Greinen und Schreien um Erbarmen auf den Knien rutschen ohne Aufhören, wie ein böses Kind, dem die Ruthe droht. Das, wird

versichert, ist dem Herrn des Himmels ganz besonders angenehm, obgleich die Herren der Erde keine Freunde von ewigen Bitten und Lamentiren sind und es ihren Unterthanen oft gewaltig übel nehmen, wenn sie von ihrem Petitionsrecht, ohne Erlaubniß, Gebrauch machen. Aber so ist der schwache Mensch: — unfähig, sich zu der Höhe zu erheben, die der Geist erreichen muß, um die unveränderliche Weisheit seines Schöpfers zu fassen, bildet er sich zum Gebrauch seiner Privatcapelle ein kleines Herrgottchen und stattet es mit allen den Leidenschaften, Schwächen, Launen, Vorurtheilen und Liebhabereien aus, die ihm selbst eigen sind. Das möchte noch hingehen; aber der beschränkte Geistesklav sollte nur nicht Andern, deren Geist einen höhern Schwung nimmt, zumuthen, vor seinem Bösen, vor dem Zergergebilde seiner kranken Phantasie niederzufallen und anzubeten. Er sollte die Krücke, an welcher er selbst geht, nicht zum Prügel machen, um Andere zu schlagen und dafür zu bestrafen, daß sie ohne Krücken zu gehen gelernt haben.

Die Sorge für die Lieblingslehre der pietistischen Partei, die Lehre von der Teufelsaat der Erbsünde und der gänzlichen Verdorbenheit der Menschen, mag wohl der Hauptgrund sein, warum diese Partei auf die Restauration des alten Lutherthums mit allen seinen Mängeln so heftig dringt. Bekanntlich hat Luther diese Lehre, von welcher in den ersten Jahrhunderten die christliche Kirche wenig oder gar nichts wußte, vom Kirchenvater Augustin in ihrer ganzen Härte aufgenommen, und so ist es gekommen, daß sie eine bedeutende Rolle in den protestantischen Bekenntnisschriften spielt. Die Bande mit welcher diese Bekenntnisse in frühern Tagen die Geister fesselten, sind aber in neuerer Zeit ziemlich locker geworden, man hat sich gewöhnt sie mehr als historische Denkmäler denn als bindende Glaubensnormen zu betrachten, und überhaupt mehr nach dem ewigen Geiste des Christenthums, als nach seiner zufälligen Form zu fragen. Das soll nach den Absichten der frommen Eiferer hinfort nicht mehr geduldet werden; der Geist der protestantischen Gemeinden soll wieder in die Zwangsjacken der Symbole gesteckt und so fest als möglich geschnürt werden, damit er die Lust zur freien Bewegung verliere. Man will nichts hören von einer zeitgemäßen Religionsansicht, von dem über jede Form erhabenen lebendigen Geiste des Christenthums; er soll getödtet und der kalte Leichnam wie ein erstickter Schmetterling auf die vergilbten Pergamente alter Bekenntnisschriften mit der scharfen Nadel des Glaubens angesteckt und so dem Cultus überreicht werden. Die Vernunft aber, dieser reine Aether, welcher den Menscheng Geist mit dem Gottesgeiste in Verbindung bringt und himmlische Offenbarungen vermittelt, soll durchaus verdorben und verpestet sein, und das freie Athmen in diesem Elemente wird als verderblich geschildert. —

Weil aber kein echter Protestant geneigt sein dürfte, sich diesen neuen Anordnungen zu unterwerfen, sich in Beziehung